

Sonntag
13.10.2013

Kölner Stadt-Anzeiger



HOME

KÖLN

REGION

FREIZEIT

ABO & SERVICE

ANZEIGEN

Rhein-Berg/Oberberg | Rhein-Sieg/Bonn | Rhein-Erft | Euskirchen-Eifel | Leverkusen | Lokalsport | Junge Zeiten | Mitfahrbörse

Kall

Nachrichten aus Kall

Region = Euskirchen-Eifel = Kall

„HAPPY AUA“

Von Krähenfüßen und Hühneraugen



Bastian Sick Foto: Meyer

Bastian Sick hat die Besserwisserei zu einer Unterhaltungskunst entwickelt. Der selbsternannte Hüter des Genitivs kennt kein Pardon. Da müssen die Journalisten, die im Publikum sitzen, ziemlich tapfer sein. Von Claudia Meyer

Kall. Journalisten, die sich unter Bastian Sicks Publikum mischen, müssen tapfer sein. Denn der Kollege, Kolumnist des „Spiegel“ und selbsternannter Hüter des Genitivs, kennt kein Pardon. Kaum dass die Begrüßungsreden in der mit knapp 100 Zuhörern besetzten Aula des Kaller Berufskollegs Eifel zu der Lit.Eifel-Veranstaltung verklungen sind, prangt auch schon die erste – sprachlich nicht ganz unfallfreie – Polizeimeldung aus dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ auf der Leinwand. Der Polizeireporter hat es mit den Bezügen nicht so genau genommen, so dass die Ordnungshüter statt des Diebs den geknackten Tresor unweit des Tatorts in einem Gebüsch stellen. Peinlich!

Sportsgeist muss auch Moderator Michael Schwarz beweisen. Denn der wackere Mann von der Kölnischen Rundschau hat aus Sicks Bestseller-Reihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ in der Aufregung „Der Genitiv ist dem Dativ sein Feind“ gemacht – was der Autor natürlich umgehend korrigiert.

Faszination und Fassungslosigkeit

Glimpflich kommt Kalls erster stellvertretender Bürgermeister Karl Vermöhlen davon, der in seinen Grußworten ohne unfreiwilligen „Kaller Knaller“ auskommt. Aus Angst vor einem solchen Fauxpas habe ihn wohl Bürgermeister Herbert Radermacher gebeten, ihn bei Bastian Sick zu vertreten, mutmaßt der Ersatzmann unter dem Gelächter des Auditoriums.

Das Publikum bekommt noch mehr zu Lachen an diesem Abend und schwankt angesichts der vielen Möglichkeiten, die deutsche Sprache zu verhunzen, zwischen Faszination und Fassungslosigkeit. Oft ist eine Prise Schadenfreude dabei, etwa wenn Sick einen reich bebilderten Ausflug in die Welt der Werbung unternimmt und den Schriftzug „Fruchtwasser“ über dem Getränke Regal eines Supermarktes ausmacht, „vom Pferd selbst gemachte Gulaschsuppe“ oder „Omas frische Leber“ aus dem Angebot einer Speisegaststätte aufspießt.

Bastian Sick, der 2006 sagenhafte 15 000 Menschen zur größten Deutschstunde in der Kölnarena versammelte, profitiert von den sprachlichen Verfehlungen anderer. Seine Anhänger tragen sie für ihn unermüdlich zusammen, so auch die Titel gebende Reklame des Abends „Wir braten Sie gerne“ – was doch ein einziger fehlender Buchstabe anrichten kann.

Reihe „Happy Aua“

Demnächst erscheint der fünfte Band der Reihe „Happy Aua“, in der Sick solche zwerchfellerschütternden Fundstücke sammelt und sortiert. Hier Beispiele aus der Kategorie Blumen: Da wachsen Nazizen, Levendel, Orschidee, Fleischiges Lieschen, Hornpfeilschein und vergesma Nicht. Oder die Welt der Komposita, also der zusammengesetzten Hauptwörter, von denen Sick zu berichten weiß, dass die Engländer dergleichen als typisch deutsch ansehen. Das längste Wort, das er bislang gefunden hat, sind die „Frauenfußballweltmeisterschaftsendrundenteilnehmerinnen“.

Viel Spaß bereitet dem Sprachpuristen, der mitunter oberlehrerhaft wirkt und dessen Stimme sich manchmal kieksend überschlägt, auch das Thema Zusammen- oder Getrennschreibung: „Wir machen Ihren Computer fit und Viren resistent.“ Tja, da fragt er mit Recht: „Wer braucht so etwas?“

Stoffspatzen im Köfferchen

Anspruchsvoller für die Zuhörer in der Schaula sind Sicks kluge und feinsinnige, aber leider vom Blatt vorgetragene Betrachtungen zum Konjunktiv II am Beispiel des Wortes „möchten“ oder zu den verwirrenden Spuren, die die Vogelwelt in der deutschen Sprache hinterlässt. Da helfen auch die zur Unterstützung mitgebrachten drei Stoffspatzen im Kinder-Köfferchen nicht.

Die Frage, warum Menschen im Alter oben Krähenfüße und unten Hühneraugen bekommen, bleibt jedenfalls unbeantwortet. Wesentlich erhellender sind dagegen Sicks Erkenntnisse darüber, warum der liebe Gott von Frankreich in die USA übergesiedelt sein muss: Seine als Zugabe präsentierte pralle Sammlung von französischen Vokabeln, die im Deutschen längst durch Anglizismen abgelöst worden sind – aus einem romantischen Rendezvous wird etwa ein schlichtes Date, ein elegantes Pardon verkommt zum schnodderigen Sorry – war jedenfalls à la bonne heure. Chapeaux, Herr Kollege Sick!